

WALDKIRCH
HAT BiSS®



Alltagsintegrierte sprachliche
Bildung in unseren Kitas

Stadt Waldkirch
Dezernat 2 Kultur, Bildung und Soziales
Dezernatsleitung: Ilka Kern
Abteilungsleitung: Eva Träris
Gartenstraße 5
79183 Waldkirch
Tel 07681/404-234
traeris@stadt-waldkirch.de
www.stadt-waldkirch.de



GRUSSWORT

Aktuelle Studien belegen: Kinder, die bereits früh und kontinuierlich sprachlich gefördert werden, sowohl in der Kindertagesstätte als auch daheim, zeigen eine sehr gute Sprachentwicklung.

Vor diesem Hintergrund starteten die Waldkircher Kindertageseinrichtungen im Februar 2014 ihre Teilnahme am bundesweiten Forschungs- und Entwicklungsprogramm BiSS (Bildung durch Sprache und Schrift). Ziel war es, bis Ende 2019 ein gemeinsames Konzept für die alltagsintegrierte Sprachbildung in den Waldkircher Kitas zu erarbeiten.

Die nun vorliegende Broschüre zeigt, dass dieses Ziel erreicht wurde. In den vergangenen sechs Jahren haben sich alle teilnehmenden Einrichtungen mit ihren Teams intensiv mit dem Thema alltagsintegrierte Sprachbildung beschäftigt. Begleitet vom Kultusministerium und dem BiSS-Konsortium fanden zahlreiche Konferenzen, Tagungen, Plenumsitzungen, Fachtage, Fortbildungen etc. statt.

Die nun zusammengefassten „Erfolgsfaktoren“ wurden in einem mehrstufigen Prozess gemeinsam mit allen Akteur/-innen erarbeitet und spiegeln die tägliche Arbeit in den Waldkircher Kindertagesstätten wider.

Für das große Engagement aller beteiligten Einrichtungen im Rahmen des BiSS-Projektes bedanke ich mich recht herzlich.

Ihnen allen, den Kindern und ihren Familien wünsche ich viel Erfolg und Freude bei der weiteren Gestaltung der Sprachbildung.



Roman Götzmann
Oberbürgermeister der Stadt Waldkirch

TRÄGERÜBERGREIFENDE STANDARDS

Sprachliche Kompetenzen gehören zu den maßgeblichen Schlüsselqualifikationen für den individuellen Bildungserfolg unserer Kinder. Die Unterstützung von Kindern (mit Deutsch als Erst- und Zweitsprache) im Erwerb und der Entwicklung sprachlicher Kompetenzen sehen wir in unseren Kindertageseinrichtungen deshalb als eine zentrale Aufgabe. Wissenschaftliche Untersuchungen belegen, dass gerade alltagsintegrierte sprachliche Bildung den kindlichen Spracherwerb – insbesondere das Erlernen der deutschen Sprache – positiv unterstützen kann.

Im Rahmen des BiSS-Projektes „Bildung durch Sprache und Schrift“, haben sich Vertreterinnen von Waldkircher Kindertageseinrichtungen in kommunaler, kirchlicher und freier Trägerschaft mit der Frage beschäftigt, wie pädagogische Fachkräfte den Alltag in der Einrichtung gestalten können, um Kinder in der Entwicklung und dem Erwerb sprachlicher Kompetenzen bestmöglich zu unterstützen. Im Prozessverlauf wurden dazu trägerübergreifende Standards erarbeitet. Die vorliegende Broschüre enthält die gemeinsame Ausarbeitung dieser Standards, die sicherstellen sollen, dass sprachliche Bildung ein zentraler Baustein und eine wichtige Querschnittsaufgabe des pädagogischen Alltags in Waldkircher Kindertageseinrichtungen ist und bleibt.

Im Zentrum stehen Anregungen für die Praxis, die den Leitungen der Einrichtungen und pädagogischen Fachkräften Orientierung geben sollen. Die folgenden Ausführungen dienen dazu, die erarbeiteten Standards in den jeweiligen Tagesstätten nachhaltig zu verankern und das individuell auf die Einrichtung abgestimmte sprachliche Bildungsangebot zu verbessern.

Was verstehen wir unter „alltagsintegrierter sprachlicher Bildung“?

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung begleitet und unterstützt den natürlichen Spracherwerb von Kindern aller Altersstufen. Kinder erwerben Sprache im Dialog und in der Interaktion, z.B. im Spiel, durch eine sprachanregende Umgebung sowie durch das Sprachvorbild der pädagogischen Fachkraft. Ein wesentlicher Faktor für die sprachliche Bildung ist dabei die Qualität der Interaktion zwischen der pädagogischen Fachkraft und den einzelnen Kindern. Gerade im alltäglichen Zusammensein ergeben sich häufig spontane Gespräche. Diese sind für die sprachliche Bildung sehr wertvoll.

Unser Ziel ist es, diese Gesprächsgelegenheiten im Alltag wahrzunehmen und auf vielfältige Weise bewusst zu gestalten, um Sprechfreude bei den Kindern zu wecken und ihre sprachlichen Kompetenzen weiterzuentwickeln.

Das bedeutet für die Praxis:

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung ...

- wird allen Kindern angeboten.
- beginnt bei Kita-Eintritt und bezieht sich auf die gesamte Kita-Zeit der Kinder.

- ist ein zentrales Anliegen und die Aufgabe aller pädagogischen Fachkräfte.
- ist in die gesamte pädagogische Arbeit integriert, d.h. findet in allen Bildungsbereichen (z.B. Bewegungsbaustelle, Bauecke, naturwissenschaftliches Experimentieren, Rollenspielbereich, Atelier, Sinnesbereich) und in allen Alltagssituationen (z.B. Begrüßung, Anziehen, Freispiel, Mahlzeiten, Wickeln, Morgenkreis) statt.
- ist eingebettet in Interaktionen und feinfühlig Dialoge mit guten Sprachvorbildern.
- setzt an den Interessen, Themen, Bedürfnissen und Kompetenzen der Kinder an, denn Kinder lernen Sprache am besten in Situationen und Handlungen, die für sie Bedeutung haben.
- regt zum Sprechen und Denken an, um so langanhaltende und intensive Gespräche zu fördern.
- erfolgt individuell und setzt eine differenzierte Beobachtung und Wahrnehmung des einzelnen Kindes durch die pädagogische Fachkraft voraus.
- schließt gleichermaßen verbale und nichtsprachliche kommunikative Fähigkeiten mit ein.
- anerkennt und bezieht die Familiensprachen ein und findet in enger Zusammenarbeit mit den Familien statt.

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung ist somit nicht beliebig. Sie geschieht nicht zufällig oder nur nebenbei. Es handelt sich vielmehr um eine systematische, gezielte sprachliche Begleitung und Gestaltung aller Situationen im Alltag. Wir gehen dabei von sechs Erfolgsfaktoren aus, die für eine gelingende Unterstützung der Sprachentwicklung ein- und mehrsprachig aufwachsender Kinder relevant sind. Im Folgenden werden wir zu jedem Erfolgsfaktor Standards definieren und deren praktische Umsetzung in den Waldkircher Kindertageseinrichtungen beschreiben.

Die sechs Erfolgsfaktoren sind:

Grundhaltung und Sprachvorbild

Seiten 6-7

Sprachsensibles Handeln

Seiten 8-13

Sprachanregendes Umfeld: Material, Raum und Zeit

Seiten 14-15

Beobachtung und Dokumentation

Seiten 16-17

Qualifikation und Nachhaltigkeit

Seiten 18-19

Zusammenarbeit mit Familien

Seiten 20-21

GRUNDHALTUNG UND SPRACHVORBILD

Wertschätzung ist
unabhängig davon, ob die
Lebenswirklichkeit des Kindes
der Fachkraft vertraut oder
ungewöhnlich erscheint.

„Grundhaltung“ meint ein inneres Positionieren der pädagogischen Fachkraft, das sich in der Begegnung mit den Kindern und deren Eltern widerspiegelt. Sie ist die Grundlage, auf der pädagogisches Handeln aufbaut. Die Bereitschaft zur Selbstreflexion ist hierfür von großer Bedeutung.

Die Kinder und Eltern, wie auch die Mitarbeiter/-innen in unseren Einrichtungen, bringen eine große Vielfalt an Lebenswirklichkeiten mit. Die Grundbedürfnisse Wertschätzung, Beachtung, Geborgenheit und vertrauensvolle Beziehungen sind dennoch für alle gleich. Nur dort, wo ein Kind sich geborgen und beachtet fühlt, kann es seine Fähigkeiten und Neigungen entfalten sowie Beziehungen aufbauen. Jedes Kind erfährt Wertschätzung seiner Person, was untrennbar ist von der Wertschätzung seiner Herkunft, Sprache, Kultur, Familie und seinen Neigungen und Fähigkeiten. Wertschätzung ist unabhängig davon, ob die Lebenswirklichkeit des Kindes der Fachkraft vertraut oder ungewöhnlich erscheint. Ebenso findet das Kind Beachtung in seiner Art und Weise zu kommunizieren. Eine feinfühlig dialoghaltende Haltung der pädagogischen Fachkraft hilft, vertrauensvolle und sichere Beziehungen zu entwickeln. Diese sind von elementarer Bedeutung für kindliche Entwicklungs- und Bildungsprozesse.

Das bedeutet für die Praxis:

Wir...

- stellen bewusst Blickkontakt her und begegnen den Kindern auf Augenhöhe – wo es sinnvoll ist, im wörtlichen, mehr noch im übertragenen Sinn.
- folgen dem Kind in seiner Aufmerksamkeit und seinem Thema.
- nehmen kindliche Gesprächssignale (sprachliche und nichtsprachliche) wahr, greifen sie auf und erweitern sie.
- setzen Mimik und Gestik bewusst ein, um Wertschätzung und Interesse zu vermitteln.
- sehen Interaktionen als schützenswertes Gut an und unterbrechen sie möglichst nicht. Dies gilt zwischen Kindern und zwischen Erwachsenen gleichermaßen.
- leben eigene Sprechfreude vor.
- achten bei uns selbst auf eine deutliche Aussprache von Wörtern, Silben und Lauten.
- passen unseren Wortschatz und Satzbau dem jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes an und geben Anreize zur Weiterentwicklung der sprachlichen Kenntnisse.
- setzen uns mit unserer eigenen Sprachbiografie und unserer Sprechfreude auseinander.
- beobachten und reflektieren unser eigenes Kommunikationsverhalten.

Aufbau vertrauensvoller
Beziehungen

Sprachvorbild

SPRACHSENSIBLES HANDELN

Unser
Ziel ist es, alltägliche
Gesprächsgelegenheiten
wahrzunehmen und bewusst
sprachsensibel zu
gestalten.

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor für die sprachliche Bildung und Förderung ist die Qualität von Interaktionen zwischen der pädagogischen Fachkraft und den Kindern im Kita-Alltag.

Sowohl ein sprachanregendes Umfeld als auch der direkte Dialog mit dem einzelnen Kind oder einer Kindergruppe bieten vielfältige Möglichkeiten, Sprache zu entdecken, anzuregen, zu fördern und mit ihr zu experimentieren. Gerade im Kita-Alltag ergeben sich viele Gespräche aus dem Moment heraus. Diese sind für die sprachliche Bildung sehr wertvoll. Unser Ziel ist es, diese alltäglichen Gesprächsgelegenheiten wahrzunehmen und bewusst sprachsensibel zu gestalten. Dabei spielen verschiedene Techniken eine wichtige Rolle. Sie bieten pädagogischen Fachkräften die Möglichkeit, qualitativ hochwertige und intensive Gespräche zu führen, die die sprachliche Bildung von Kindern im Alltag optimal unterstützen.

Das bedeutet für die Praxis:

- **Wir setzen Modellierungstechniken ein:**

In fast allen Situationen mit Kindern kann Sprache von pädagogischen Fachkräften „modelliert“ werden. Das heißt, durch (häufige) Wiederholung und deutliche Betonung werden Aussprache, Wörter und grammatische Strukturen beim Kind gefestigt, ohne dass der Gesprächsfluss unterbrochen wird.

Dazu gehören:

Wiederholtes Benennen

„Hast du gehört? Tim hat auch ein Boot gemalt. Er hat es in einem Bilderbuch gesehen.“

Handlungsbegleitendes Sprechen

Kind holt eine Kiste mit Bauklötzen.
„Ah! Du holst die Kiste mit den Bauklötzen. Ich bin gespannt, was du bauen möchtest.“

Hervorhebung

„Jetzt frühstücken wir erst mal. Erkan, frühstückst du heute nicht? Hast du schon gefrühstückt?“ Das Wort „frühstücken“ wird langsam und betont gesprochen.

Thematische Fortführung

K: „Vogel gleich wegfliegen.“ E: „Der fliegt gleich weg? Wohin könnte der denn fliegen?“ K: „Hause wieder.“
E: „Ja, vielleicht nach Hause.“

Verbesserte

Wiederholung mit Erweiterung

K: „Da ist eine Tatzte.“ E: „Genau, da ist eine ganz kleine Katze mit einem buschigen Schwanz.“

Umformung

E: „Was kauft Mama?“
K: „Mama kauft Schokolade.“
E: „Ah, Schokolade kauft die Mama.“

- **Wir setzen Fragetechniken ein:**
Bei Fragetechniken geht es nicht um ein Ausfragen der Kinder. Vielmehr unterstützen Fragetechniken einen echten Austausch zwischen der pädagogischen Fachkraft und den Kindern.

Mithilfe dieser Fragetypen können Gespräche angeregt und aufrechterhalten werden. Ziel dabei ist es, den Redean teil der Kinder zu erhöhen und den an die Situation gebundenen Sprachgebrauch zu fördern. Wir unterscheiden zwischen folgenden Fragetypen:



- **Wir setzen Gestaltungs-techniken ein:**
Im Alltag ergeben sich viele verschiedene Gesprächsgelegenheiten: Abläufe werden besprochen, Problemlösungen diskutiert, Rollenspiele entwickelt, Geschichten erfunden, Bilderbücher angeschaut, Erlebtes berichtet, Fragen beantwortet, Sachverhalte erklärt.

Diese Gespräche können unterschiedlich anspruchsvoll gestaltet werden, sodass längere Gedankenfäden zwischen Fachkraft und Kind gesponnen werden können. Wir setzen dabei folgende Strategien ein:



- **Wir nutzen Routinesituationen und Alltagssituationen:**

In Routinesituationen wiederholen sich nicht nur Handlungen, z.B. bei der Begrüßung, sondern in der Regel auch die dazugehörigen Formulierungen. Diese vertrauten Handlungsabläufe und sprachlichen Muster geben dem Kind Sicherheit und werden nach und nach verinnerlicht. Mit der Zeit fällt es gerade jüngeren Kindern sowie Kindern mit geringen Deutschkenntnissen leichter, sich in Routinesituationen sprachlich aktiv zu beteiligen als in offenen und spontanen Situationen. Wir nutzen daher bewusst typische Routine- und Alltagssituationen:

Begrüßung und Verabschiedung

An- und Ausziehen

Wickeln

Mahlzeiten

Morgenkreis

Freispiel

Rollenspiel

- **Wir bieten Angebote und Aktivitäten an, die von der pädagogischen Fachkraft geplant und gezielt gestaltet werden:**

Auch diese Situationen können für die sprachliche Bildung und Förderung genutzt werden, da sie eine hohe sprachliche Komponente aufweisen.

Philosophiekreis

Kinderkonferenzen

Herstellen von Minibooks

Dialogische Betrachtungen

Erzähltheater Kamishibai

- **Wir unterstützen Peer-Interaktionen:**

Kinder verbringen sehr viel Zeit miteinander. Peer-Interaktionen unterstützen die Sprachbildung der Kinder untereinander, denn sie sind dadurch gekennzeichnet, dass alle Spiel- und Kommunikationspartner über relativ vergleichbare sprachliche und kognitive Mittel verfügen. Vorhandene Entwicklungsunterschiede haben den positiven Effekt, dass ein Kind mit bereits gut entwickelten Sprachfähigkeiten ein Modell für ein Kind mit vergleichsweise weniger weit entwickelten Fähigkeiten sein kann. Im gemeinsamen Spiel werden sprachliche Kompetenzen erworben, die es den Kindern ermöglichen, sowohl die eigenen Interessen durchzusetzen, als auch auf die Ideen und Wünsche der Spielpartner einzugehen. Sie lernen Vorschläge zu machen, Argumente zu finden, für eigene Ideen zu werben, Gesprächsregeln einzufordern und einzuhalten, Konflikte zu lösen sowie Kompromisse einzugehen.

Wir unterstützen Peer-Interaktionen durch:

- Anregen von Gesprächen von Kindern untereinander.
- Schützen und Achten von Interaktionen zwischen Kindern.



SPRACHANREGENDES UMFELD: MATERIAL, RAUM UND ZEIT

Material, Raum und Zeit spiegeln Vielfalt hinsichtlich Herkunft, Geschlecht, Hautfarbe, sozio-ökonomischem Status, Familienkonstellation, Behinderung, Sprache, Religion etc. wider.

Räume und Materialien sind die dritten Erzieher/-innen. Ein vielfältiges und anregendes Raum- und Materialangebot hat einen hohen sprachlichen Aufforderungscharakter. Das Umfeld ist dabei so zu gestalten, dass Interesse und Neugier des Kindes geweckt werden und es so zum Sprechen und Zuhören motiviert wird. Dabei reicht es nicht aus, dem Kind lediglich Materialien zur Verfügung zu stellen. Vielmehr sind die pädagogischen Fachkräfte aufgefordert, die Sprechansätze zu erkennen und zu unterstützen, die im Tun und im Spielen entstehen.

Das bedeutet für die Praxis:

RAUM- UND MATERIALANGEBOT
Wir überprüfen regelmäßig den sprachlichen Aufforderungscharakter unserer Räume und Materialien anhand von vier Fragen:

1. Wie wirkt der Raum beim Eintreten?
2. Wo spielen die Kinder am liebsten?
3. Über welche Dinge kommen sie ins Gespräch?
4. Können die Kinder die Materialien selbstständig nutzen?

Damit Raumgestaltung und Materialangebot einen sprachanregenden Charakter haben, sind uns folgende Aspekte wichtig:

Sie ...

- orientieren sich an den Interessen, Bedürfnissen und sprachlichen Fähigkeiten unserer Kinder.
- regen zum Tun und Sprechen, Aushandeln, Fragen, Diskutieren, Nachfragen, Erzählen und Forschen an.
- spiegeln Vielfalt hinsichtlich Herkunft, Geschlecht, Hautfarbe, sozio-ökonomischem Status, Familienkonstellation, Behinderung, Sprache, Religion etc. wider. Dazu gehört zum Beispiel:
 - Vielfalt bei den Requisiten im Rollenspielbereich.
 - Vielfalt bei der Auswahl von Bilderbüchern.
 - Sicht- und Hörbarmachen von Familiensprachen, z.B. durch mehrsprachige Willkommensplakate, Fotos aus verschiedenen Ländern, Poster mit verschiedenen Schriftzeichen sowie mehrsprachige Begrüßungen, Lieder, Abzählverse, Reime und Fingerspiele.
- beinhalten Alltagsmaterialien, d.h. Dinge des täglichen Handelns von Erwachsenen, z.B. richtiges Werkzeug oder Schreibmaterialien der Erwachsenen, Gegenstände aus dem Haushalt.
- bieten/schaffen Rückzugsmöglichkeiten zum gemeinsamen Spiel und für Gespräche.

ZEIT

Es ist uns bewusst, dass sprachliche Bildung Zeit benötigt.

Wir nehmen uns daher Zeit ...

- zur Reflexion unserer eigenen Haltung und unseres pädagogischen Handelns. Dazu setzen verschiedene Einrichtungen Videografie ein.
- zur Planung des eigenen Tuns und desjenigen des Teams.
- zur kollegialen Beratung und für den fachlichen Austausch.
- für „magische“ Momente durch Gespräche und Aktivitäten mit einzelnen Kindern oder Kleingruppen. Dabei halten sich die pädagogischen Fachkräfte gegenseitig den Rücken frei.
- für Sprachstandsbeobachtungen und Dokumentation der Sprachentwicklungsverläufe.
- für die Zusammenarbeit mit den Familien in Bezug auf die Sprachentwicklung ihrer Kinder.
- für die Zusammenarbeit mit Institutionen, z.B. Bibliotheken, Museen, Theater.
- für die eigene Qualifizierung und Weiterbildung.
- zur Einarbeitung neuer pädagogischer Fachkräfte zur sprachlichen Bildung.
- für trägerinternen und trägerübergreifenden Austausch zur sprachlichen Bildung.
- für kollegiale Hospitationen.

BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION

Grundlagen unserer pädagogischen Planung sind Beobachtungen und Sprachstandserhebungen.

Jedes Kind ist anders, jedes Kind hat seinen individuellen Zugang, wie es sich die Welt aneignet und jedes Kind bringt seine eigene Bindungs- und Bildungsgeschichte mit.

Diese Einzigartigkeit und Individualität jedes einzelnen Kindes wird von uns respektiert und ist die Basis für die Begleitung des Kindes in seiner ganz persönlichen Entwicklung.

Das bedeutet für die Praxis:

Grundlagen unserer pädagogischen Planung sind Beobachtungen und Sprachstandserhebungen, die alle pädagogischen Fachkräfte in unseren Einrichtungen regelmäßig und mit wissenschaftlich erprobten Beobachtungsmethoden durchführen (u.a. Bildungs- und Lerngeschichten, infans - Handlungskonzept, Grenzsteine der Entwicklung, Petermann u. Petermann, LiSe-DaZ, Kuno Beller Entwicklungstabelle).

Anhand der Informationen aus unseren Beobachtungen erarbeiten wir für jedes Kind einen individuellen Entwicklungsplan mit möglichst vielen unterstützenden Maßnahmen. Diese werden durch fachliche Reflexionen in den Teams überprüft und weiterentwickelt. So nehmen wir zum Beispiel das Interesse, bzw. das Thema eines Kindes auf, indem wir ihm einen

Rahmen für seine Ideen und Gedanken ermöglichen, Impulse zur Weiterentwicklung geben, gemeinsame Gedankenfäden im Gespräch mit anderen Kindern spinnen, Worte und Formulierungen anbieten, die das Kind für seinen Beitrag benötigt - oder auch, indem wir darauf achten, unsere eigenen Gesprächsbeiträge an die der Kinder anzupassen, um so das gemeinsame Verstehen zu sichern.

Um den Entwicklungsverlauf für alle Akteur/-innen - in erster Linie natürlich für das Kind selbst, seine Eltern, aber auch für uns pädagogischen Fachkräfte - transparent zu machen, spielt die Dokumentation in unserer täglichen Arbeit eine große Rolle. Dafür nutzen wir unterschiedlichste Möglichkeiten, z.B. die Verschriftlichung von Handlungsabläufen, Fotodokumentationen, Lern- und Bildungsgeschichten oder die Portfolioarbeit.



QUALIFIKATION UND NACHHALTIGKEIT

Schlüsselrolle für die Gewährleistung durchgängiger alltagsintegrierter sprachlicher Bildung übernehmen Träger und Einrichtungsleitung.

Die erhöhten Anforderungen an eine nachhaltig gute sprachliche Bildung setzen die Qualifikation und Professionalisierung aller pädagogischen Fachkräfte in unseren Teams voraus.

Das bedeutet für die Praxis:

- Wir reflektieren unser eigenes Sprachverhalten mit Hilfe der Videografie. Dazu werden unterschiedliche Verfahren wie „GlnA“ (Gestaltung von Interaktionsgelegenheiten im Alltag) der EH Freiburg oder das Fachkonzept „Frühe Sprachbildung“ der PH Thurgau (Herausfordernde Sprachhandlungen erkennen und unterstützen) eingesetzt.
- Sprachliche Bildung ist ein zentrales Anliegen, die Aufgabe aller pädagogischen Fachkräfte und ein fester Bestandteil unserer Teambesprechungen. Gemeinsame Teamfortbildungen tragen zu einer gelingenden Sprachbildung bei. Die Fachkräfte für Sprache, die in jeder unserer Einrichtungen tätig sind, sorgen dafür, dass wir die sprachliche Bildung aller Kinder im Auge behalten.
- Wir haben ein qualifiziertes Grundwissen über den Spracherwerb bei Kindern, über die Möglichkeiten der sprachlichen Bildung, sowie Kenntnisse zu Instrumenten der Sprachstandser-

hebung und deren Anwendung. Dies wird durch regelmäßige Fortbildungen sowie die gründliche Einarbeitung neuer Mitarbeiter/-innen nachhaltig gesichert.

- Wir schauen über den Tellerrand und pflegen regelmäßig den einrichtungsübergreifenden fachlichen Austausch (Qualitätszirkel, gemeinsame Fortbildungen und Fachtage, gegenseitige Hospitationen).

Gemeinsame Überzeugung aller **Träger** von Kindertagesstätten in Waldkirch ist, dass eine durchgängige, alltagsintegrierte sprachliche Bildung aller Kinder – ab ihrem ersten Tag in der Kita – Aufgabe jeder Einrichtung ist und dass die dafür notwendigen Rahmenbedingungen gewährleistet sein müssen.

Die **Einrichtungsleiter/-innen** nehmen hierbei eine Schlüsselrolle ein, denn sie sorgen für den konzeptionellen Rahmen, um die genannten Erfolgsfaktoren in ihren Einrichtungen umzusetzen.

ZUSAMMENARBEIT MIT DEN FAMILIEN

**Eltern und
Familienangehörige
wissen um die Bedeutung
der Sprachbildung.**

Eltern, bzw. Familienmitglieder, sind die primären Bezugspersonen der Kinder und kennen ihre Vorlieben und Besonderheiten.

Auch wenn Kinder mehrere Stunden täglich die Kita besuchen, ist der Einfluss der Familien auf die Entwicklung der Kinder in vielen Bereichen deutlich höher als die Impulse, die von den Einrichtungen ausgehen. Dies gilt besonders auch im Hinblick auf die sprachliche Entwicklung. Vor diesem Hintergrund ist besonders wichtig, dass sich die Kitas um eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Familien bemühen. Eltern und Familienangehörige sollen um die Bedeutung der Sprachbildung wissen.

Das bedeutet für die Praxis:

- Wir feiern gemeinsame Feste.
- Bei Spielenachmittagen für Eltern und Kinder wecken wir das Interesse für die sprachliche Bildung. Wir beraten die Familien individuell und helfen ihnen, die sprachliche Entwicklung ihrer Kinder zu Hause zu unterstützen und zu fördern.
- Wir bieten mehrsprachige Bilder-/Wörterbücher zum Ausleihen an.
- Die Eltern beteiligen sich regelmäßig aktiv am Kita-Alltag, z.B. Eltern verschiedener Kulturen lesen vor, backen und basteln. So geben wir ihnen die Möglichkeit, durch gemeinsames Singen, Musizieren, Tanzen und Spielen ihre Sprache und Traditionen in der Kita zu präsentieren.

- Bei den Aufnahmebögen berücksichtigen wir den familiären Sprachhintergrund und fragen gezielt nach Sprachgewohnheiten, Ritualen in der Familie oder bedeutsamen Begriffen des Kindes, z.B. Vorlieben oder Familienwörter.
- Wir begrüßen unsere Familien durch mehrsprachige Infoflyer.
- Um auf Veranstaltungen aufmerksam zu machen, nutzen wir Infoplakate mit Piktogrammen, vielen Bildern und wenig Text anstelle von Elternbriefen.
- Es finden regelmäßig Elternabende zu bestimmten Themen statt, im Anschluss daran besteht immer Gelegenheit zum persönlichen Austausch.



LITERATUR- UND QUELLENANGABE

Best P., Laier M., Jampert K., Sens A., Leuckefeld K.: Dialog mit Kindern führen. Die Sprache der Kinder im dritten Lebensjahr beobachten, entdecken und anregen. Verlag das Netz 2011.

BISS: „Bildung durch Sprache und Schrift“ ist eine gemeinsame Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF), des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) sowie der Kultusministerkonferenz (KMK) und der Konferenz der Jugend- und Familienminister (JFMK) der Länder. Siehe auch: www.biss-sprachbildung.de.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Bundesprogramm Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist. Online verfügbar unter: www.sprach-kitas.fruhe-chancen.de. Abgerufen Februar 2019.

Dannenbauer F.M.: Grammatik. In: Baumgartner S.; Füssenich I. (Hrsg.): Sprachtherapie mit Kindern. UTB 2002.

Grimm H., Aktas M., Frevert S.: SETK 3-5, Sprachentwicklungstest für drei- bis fünfjährige Kinder. Diagnose von Sprachverarbeitungsfähigkeiten und auditiven Gedächtnisleistungen. Hogrefe Verlag 2015.

Kammermeyer G., King S., Goebel P., Lämmerhirt A., Leber A., Metz A., Papillion-Piller A., Roux S.: Mit Kindern im Gespräch (Kita). Strategien zur Sprachbildung und Sprachförderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen. Auer Verlag 2017.

Kottman U.: Untersuchungs- und Dokumentationsbögen zur Überprüfung der kindlichen Sprache. ProLog Verlag (o.J.).

Lütke U.: Die Rolle der Kindergruppe. Sprachbildung und Sprachförderung unter Peers. In: Betrifft Kinder, Heft 08-09. Verlag das Netz 2016.

Petermann U., Petermann F., Koglin U.: Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation (EBD) 3-48 Monate. Cornelsen Verlag 2015.

Petermann U., Petermann F., Koglin U.: Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation (EBD): 48-72 Monate. Cornelsen Verlag 2015.

Schulz P., Tracy R., in Verbindung mit der Baden-Württemberg Stiftung: LiSe-DaZ® -Linguistische Sprachstandserhebung – Deutsch als Zweitsprache. Hogrefe Verlag 2011.

Weltzien D.: Interaktions- und Beziehungsgestaltung mit Kindern. In: kindergarten heute, wissen kompakt. Herder Verlag 2016.



Impressum

Redaktion:

Birgit Bauer
Claudia Fehrenbach
Elke Gorhan
Christine Hörger
Jaqueline Messmer-Ehret
Christine Ruf
Eva Träris

Grafik: Andreas Heinzelmann

Lektorat: Dr. Dorothee Urbach

Druck: Druckerei Herbstritt